

## DAS INTERVIEW

Kritik DER LANDBOTE vom Montag, dem 15. Januar 2007

WINTERTHUR - Sie könnte Melanie Winiger sein. Eine Frau, die in sehr erfolgreichen Filmen die Hauptrolle spielt, vom Boulevard aber nur auf ihren Busen reduziert wird. Schrecklich. Katja aber heisst die Frau in «Interview», und Regisseur Theo van Gogh, geboren 1957 in Den Haag, lässt Katja Schuurman in seinem Film aus dem Jahr 2003 einmal zu sich selber kommen. Der Ex-Star in der niederländischen Ausgabe von «Gute Zeiten, schlechte Zeiten» und auch sonst eine grosse Nummer in der TV-Unterhaltung lädt dort zum Gespräch in die eigene Wohnung ein. Willkommen in der inszenierten Wirklichkeit. Was während des einstündigen Interviews mit einem Zeitungsredakteur so hätte passieren können, das spielt sich wohl überall ähnlich ab, mit unterschiedlichen Protagonisten - andere Länder, andere Sitten. In Amerika hätte Madonna den Part übernehmen sollen. Das war der Plan, aber dazu ist es nicht mehr gekommen, Theo van Gogh wurde 2004 von einem Fanatiker in Amsterdam ermordet. «Interview» geht in der Schweizer Erstaufführung auch ohne Melanie. Regisseur Michel Bosshard lässt im Kellertheater Winterthur Stephan Lacks deutsche Adaption des Films in einem historisch und grammatikalisch unkorrekten Raum spielen. Denn lokalisieren lässt sich die Bühne - Vogue-Titelseite mit Schriftzug «hollands sexyest woman 2006», rotes Sofa, schwarzer Stuhl, Gin im Gestell - nur in einem Irgendwo dazwischen. Und die Schauspielerin Kristina von Holt, die hier die Kat ja gibt, tritt auch sonst eher in geschlossener Gesellschaft mit dem Liebesdrama «Brennende Finsternis» auf als in «Love Made Easy».

Die nächtlichen Geständnisse beginnen mit Verspätung. Pierre, der politische Redakteur (Peter Portmann: solide, kraftvoll, immer auf der Lauer), wartet schon eine Stunde vor Katjas Wohnung, bis der Medien-Star endlich eintrifft. Hallo, hallöchen, auf den Strassen war eben viel Verkehr. Aber auch sonst ist Pierres Stimmung zu dieser Stunde eher mißliebig. Das Kabinett tritt an diesem Abend zurück, und «ich darf zwei Titten interviewen, die keinen geraden Satz herausbringen».

Narben auf der Seele Pierre macht auf Klotz und will die Frau mit seinem Desinteresse für ihre Arbeit provozieren: «Ich kenne Sie gar nicht», sagt er zum TV-Star und zupft sich gelangweilt einen Faden von seiner Hose weg. Katja aber ist gar nicht blöd, sie zeigt dem Mann den Meister nicht nur in Sachen Interviewtechnik. Pierre fällt in der Folge dann auch auf plumpe Sätze (über Narben auf der Seele zum Beispiel) herein - und ganz besonders auf sich selber. Er ist bald im Netz seiner Vorurteile gefangen. Ein Kuß gibt ihm dann den Rest. Kristina von Holt ist diese Spinnenfrau, ganz körperhaft ein Vamp, nur scheinbar verletzlich in ihrem Inneren. Und schnell durchschaut sie die Taktik des Mannes, der sie als verkäuflich taxiert: Am Schluß liefert sie ihn an das Messer, dies mit einer ganz billigen Geschichte. Ein Punching-Ball gehört zur Ausstattung der Bühne. Ein Schlagabtausch ist das Stück selber. «Interview» ist nicht politisch und handelt auch nicht von der Emanzipation. Medienkritik gibt es auch nur am Rande. Auf der Bühne passiert einfach ein intensiver Kampf: Frau gegen Mann. Und am Schluß gewinnt das Theater, was aber hier nicht nur die Schlußpointe ist. ISTEUFAN BUSZ Das Interview Kellertheater Winterthur, bis 27. Januar

In Hollywood bekäme Madonna ihre Rolle. Kristina von Holt die in «Interview» die Katja spielt zeigt im Kellertheater Winterthur die Qualitäten eines Stars: außen ein blasiertes Wesen, innen Narben auf der Seele. Das macht die Frau so verletzlich. Und so spielt sie auch in diesem Stück ihre Stärken aus.